

MARC
DUGAIN
IN DER
HAUT
DES THRILLER
TEUFELS

HANNIBAL
LECTER LEBT:
DIE GESCHICHTE
SEINES REALEN
VORBILDS



C.Bertelsmann

nicht, was er meint.

»Sie wissen wahrscheinlich nicht, dass meine Großmutter Kinderbücher geschrieben hat«, sagt er sanft, um sie zu beruhigen, denn sie hat eine beunruhigend rote Gesichtsfarbe angenommen. »Aber das ist nicht der Punkt. Können Sie sich wirklich vorstellen, wie ich mit meiner Stimme CDs für Kinder aufnehme? Man muss schon ziemlich verzweifelt sein, um auf so eine Idee zu kommen. Und es ist enorm schwierig, sich in ein Kind hineinzusetzen, wenn man nie die Chance gehabt hat, eines zu sein. Diese Begabung habe ich nicht.«

Ihre Antwort kommt prompt: »Niemand hat so viele Preise für seine Aufnahmen bekommen wie Sie. Der Verleger, na ja ... man will Sie.«

Sie glaubt, sie könne ihm schmeicheln.

Er ist über das Alter hinaus, auch wenn er stolz auf seine Preise ist. Er verspricht, es zu versuchen, das kostet ja nichts, und jeder ist zufrieden. Er macht gern Kompromisse. Es mag dumm klingen, aber Kompromisse machen ihm richtig Freude. Er ist überzeugt, wenn alle sich auf halbem Weg entgegenkämen, könnte man die meisten Konflikte vermeiden. Er sagt es oft, wenn er seinen Jungs eine Predigt hält. Sobald die Idee des Kompromisses in eurem Geist aufgekeimt ist, hat die Gewalt verloren. Selbst wenn ihr nicht die Absicht habt, dem andern auf halbem Weg entgegenzukommen, ein Schritt auf den anderen zu, und ihr habt die Gewalt hinter euch gelassen. Er will über diese Kinderbuchgeschichte nicht weiter diskutieren, es ist abgemacht, er wird es versuchen. Andernfalls hätte er das Gefühl,

sich der Vergangenheit zu unterwerfen, und das will er nie wieder.

»Die guten Kritiker begreifen, dass das Kreisen des Autors um das Thema wichtiger ist als der Kern dieses Themas. Das ist die wahre Reise der Literatur. Wenn man sich durch Tausende von Seiten kämpfen muss, nur um zu dem zu gelangen, was gesagt werden muss, was soll das für einen Sinn haben, sagen Sie mir das? Ich habe so viele Gemeinheiten über Leute gehört, die es nicht verdienen. Wenn Sie lesen, was Mary McCarthy oder Henry Miller, die unfähig sind, zwischen den Zeilen zu lesen, über Salinger geschrieben haben, dann zweifle ich schon an der Stichhaltigkeit ihres Urteils und frage mich, ob das nicht ein Eingeständnis der Mittelmäßigkeit ihrer eigenen Texte ist. Da krieg ich manchmal eine Stinkwut! Ich

erspare Ihnen, was ich alles über Carver gelesen habe. Klar, jetzt haben sie ihn in den Pantheon aufgenommen, ein reines Wunder, dass sie ihn nicht im Familiengrab von Tschchow beigesetzt haben, aber ich war da, als sie sich über seinen Minimalismus das Maul zerrissen haben. Er musste erst sterben. All diese Leute ziehen die Mumien den Lebenden vor. Aber sollen sie doch machen, was sie wollen, was die Krimis betrifft, können sie jedenfalls nicht mit mir rechnen. Ist das klar? Das ist ein minderwertiges, verachtenswertes Genre. Selbst der schlechteste Krimi ist nicht imstande, auch nur zehn Prozent der Realität wiederzugeben, von der er erzählt.«

Er sagt das alles, ohne laut zu werden. Er wird nur selten laut. Seine Wutausbrüche toben sich in einem wasserdichten

Senkkasten aus. Wenn er wütend ist, weiß nur er es.

»Wenn Sie wirklich keine Kinderbücher ...«

Für ihn war die Sache abgemacht. Warum kommt sie noch einmal darauf zurück? Er hat viele Leute wie sie gekannt, die keinen Schritt vorwärts machen können, ohne zurückzuschauen.

»Ich sagte doch, ich werde es lesen.«

Ein klägliches Lächeln huscht über ihr Gesicht. Dabei blickt sie auf die Uhr, um sich von dem eindringlichen Blick zu befreien, mit dem er sie ansieht. Für sie drückt er Feindseligkeit aus, dabei hat er es einfach nur satt, die Wand hinter ihr anzustarren.

»Wann werden Sie wiederkommen?«

Sie wirkt mit einem Mal erleichtert. »In vier Wochen«, sagt sie.